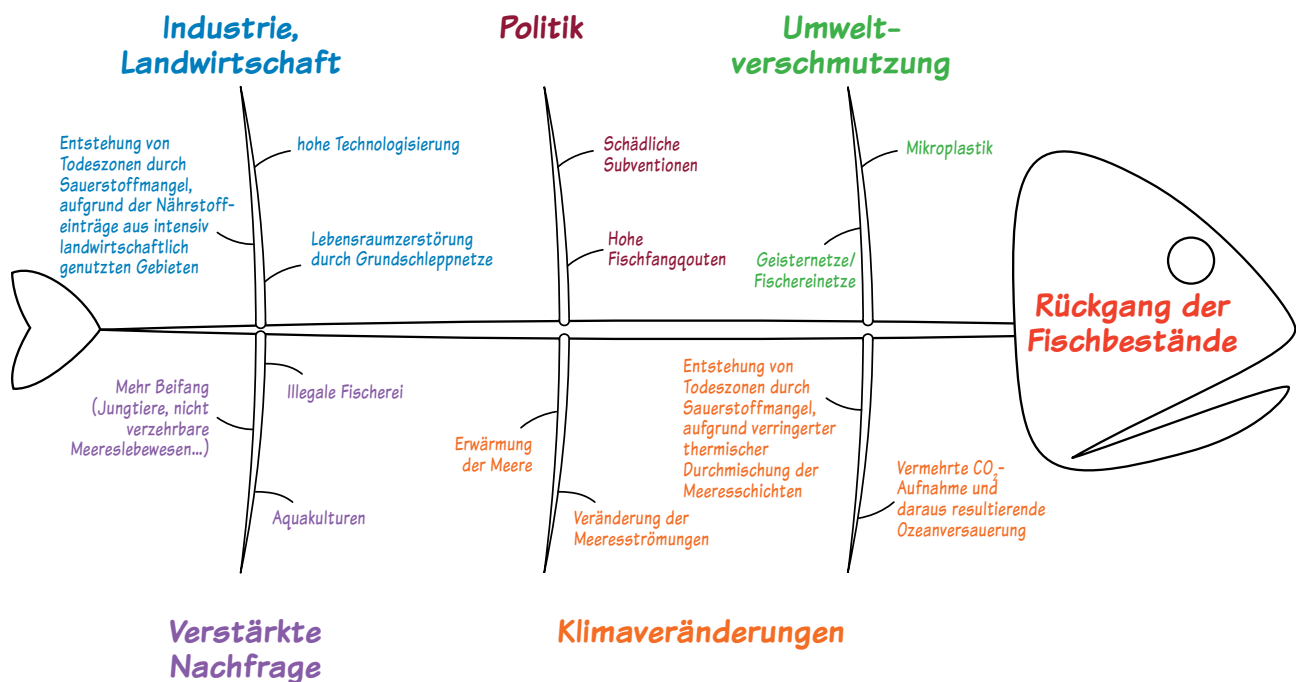


Musterlösung

Wenn mehr Fisch gefangen wird, als sich natürlich reproduzieren kann, nennt man das Überfischung, was zum Rückgang der Fischbestände führt. Bereits über ein Drittel der globalen Bestände gilt als überfischt. Gleichzeitig werden pro Jahr rund 38 Millionen Tonnen Meerestiere als Beifang gefangen. Das gefährdet nicht nur die marine Nahrungskette sowie die globale Ernährungssicherheit, sondern hat auch wirtschaftliche Folgen. Immerhin sind weltweit etwa 820 Millionen Menschen direkt oder indirekt von der Fischerei (Fang, Produktion, Verarbeitung oder Verkauf) abhängig. Eine weitere Gefahr stellen die geschätzten 150 Millionen Tonnen Plastikmüll in den Meeren dar. Diese entstehen auch durch die Verschmutzung der Flüsse im Landesinneren. Plastikmüll schadet der Umwelt, unzählige Lebewesen sterben daran und als Mikroplastik gelangt es schlussendlich auch in die menschliche Nahrung. Nicht zuletzt werden die Ökosysteme im Meer noch zusätzlich durch die Klimakrise belastet: Das Meer wird wärmer und (durch die vermehrte Aufnahme von CO₂) saurer. Vor allem die höhere Wassertemperatur beeinträchtigt Fische, die deshalb ihr gewohntes Verbreitungsgebiet verlassen und versuchen, in kühlere Meeresregionen abzuwandern.

Musterlösung Fischgräten-Diagramm

Die unten angeführten Ursachen dienen als Orientierung, hängen aber alle stark miteinander zusammen.



Quellen:

Brot für die Welt (2021): **Wie der Klimawandel die Fischerei verändert**. Stand: 01.08.2023.

WWF Deutschland (2022): **Die Auswirkungen von Plastikverschmutzung in den Ozeanen auf marine Arten, die biologische Vielfalt und Ökosysteme**. Stand: 01.08.2023.

Green Journal (2022): **Überfischung der Meere – Ursachen, Folgen & Lösungen**. Stand: 01.08.2023.